

Case Management – Teilhabebegleitung als Innovation in der Sozialen Landwirtschaft

Linda Böttcher und Thomas van Elsen

Hintergrund

Soziale Landwirtschaft schafft sinnvolle Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung. Bisher stellt der allgemeine Arbeitsmarkt zu wenige inklusive Arbeitsplätze und kaum Alternativen zu Beschäftigungsmöglichkeiten in Behindertenwerkstätten (WfbM) zur Verfügung (vgl. Pallleit 2016). Ein zentrales Anliegen des neuen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist die Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben, die durch die Zulassung „anderer Leistungsanbieter“ erleichtert werden soll (vgl. BMAS 2017, Huppert 2018). Hier ergeben sich Perspektiven insbesondere für ökologisch wirtschaftende Höfe (van Elsen 2016).



Case Management für die Soziale Landwirtschaft

Um Menschen mit Behinderungen beim Übergang ins Berufsleben der Landwirtschaft zu unterstützen, wurde im Rahmen des EU-Projekts PROFARM ein *Case Management*-Konzept für die Soziale Landwirtschaft entwickelt. *Case Manager* sollen als Entwicklungs- und Teilhabebegleiter zwischen Sozialhilfeträgern, Höfen und ihren Betreuten agieren. Ihre zentrale Aufgabe ist es, Menschen mit Assistenzbedarf in der Landwirtschaft individuell zu begleiten und sie sowohl im Betriebsalltag sowie in weiteren Lebensbereichen zu unterstützen (vgl. van Elsen et al. 2018).

Methode: Expertenbefragung: Welche Funktionen und Aufgaben erfüllt ein *Case Manager* in der Sozialen Landwirtschaft? Welche Chancen, Herausforderungen und Bedarfe werden gesehen?

Ergebnisse: Teilhabebegleiter als Qualitätsmanager

Alle Gesprächspartner sehen den Bedarf an *Case Management* in der Sozialen Landwirtschaft, um mehr Menschen mit Behinderung eine Teilhabe im grünen Bereich zu ermöglichen und landwirtschaftliche Betriebe in der Praxis unterstützen zu können. Er ist ein Professioneller, der sich sowohl im sozialen als auch im landwirtschaftlichen Bereich auskennt. Bisher mangelt es an Zuständigkeiten; *Case Management* eröffnet das Potential, „neue Wege zu öffnen und gerade für schwieriges Klientel auch Türöffner zu sein“.

Tabelle 1: Bedarfe, Funktionen, Aufgaben und Potentiale von Case Management in der Sozialen Landwirtschaft

	Bedarf Case Management in Sozialer Landwirtschaft			
	mehr Teilhabe ermöglichen und Unterstützung der Betriebe			
Funktion CM in Sozialer LWS	Professioneller Akteur	Kontrollsystem	Begleiter	Dolmetscher
Aufgaben LWS-Betrieb	Erwerb Grundverständnis Soziale LWS	Besuche sowie Teilnahme am Betriebsgeschehen mit starker Regelmäßigkeit	Suche und Findung geeigneter Aufgaben für Beschäftigte, Arbeitsabläufe modifizieren	Vermitteln – klarer Ansprechpartner bei Fragen und möglichen Problemen
Aufgaben Klienten	Entscheidungsgrundlage erarbeiten		Austesten mögl. Tätigkeiten, Selbständigkeit fördern	
Aufgaben Sozialer Bereich	Bekanntheit fördern			
Potential	Türen in die Soziale LWS öffnen	Konflikte erkennen, Überforderungen reduzieren	Betriebe bei Anpassungen unterstützen, Kompetenzen/Stärken der Klienten fördern	möglichen Problemen vorbeugen, Kooperationen stärken

Die Interviewten verknüpfen *Case Management* mit Qualitätsmanagement. Dabei kann der *Case Manager* als eine Kontrollinstanz die Umsetzung der Ziele der Sozialen Landwirtschaft unterstützen. Gewarnt wird vor möglichen Überforderungen, die dazu führen, dass Beschäftigte ihren Arbeitsplatz wieder verlassen, womit das Ziel der Inklusion verfehlt wird. Die Befragten bewerten die Begleitung sowie die Rolle des WfbM-Sozialdienstes in der Landwirtschaft als nicht umfänglich genug. Ein Entwicklungsbegleiter könnte als Ansprechpartner sowohl Höfen als auch Beschäftigten eine beständige Begleitung garantieren. Betont wird eine mögliche „Dolmetscherfunktion“ des *Case Managers*, der Besonderheiten des Verhaltens des Beschäftigten übersetzen und verstehen hilft. Weiter kann er Beschäftigten bei der Entwicklung von Fähigkeiten fördern. Die Landwirte „sind eingespannt und haben eigentlich keine Luft“. Ein *Case Manager* könnte gemeinsam mit dem Betreuten angepasste Arbeitsfelder und Arbeitsschritte auf dem Hof ausprobieren und finden, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Die Rolle des *Case Managers* wird als flankierende Unterstützungsfunktion beschrieben, die Sicherheit und Selbständigkeit fördert. Der Erfolg wird sich an der Arbeitszufriedenheit der Menschen mit Assistenzbedarf ablesen lassen.

Literatur

- BMAS – Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2017) Häufige Fragen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG). Online verfügbar unter www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/faq-bthg.pdf?__blob=publicationFile&v=12 (03.08.2017).
- Pallleit L, Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.) (2016) Inklusiver Arbeitsmarkt statt Sonderstrukturen: warum wir über die Zukunft der Werkstätten sprechen müssen. Berlin. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssaar-47798-4> (13.07.2017).
- Huppert C (2018): Das Bundesteilhabegesetz: Chancen und Grenzen für wirksam erlebte Teilhabe – Klinische Sozialarbeit 14 (2): 9-11, Berlin.
- van Elsen T (2016) Soziale Landwirtschaft. In: Freyer B (Hrsg.) Ökologische Landwirtschaft. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – UTB 4639, Haupt Verlag, Bern: 192-204.
- van Elsen T, Böttcher L, Huttmann L (2018) Case Manager ermöglichen. – Punkt und Kreis 52, Johann, Echzell-Bingenheim: 37-38.



Diskussion / Perspektiven

Als Bindeglied zwischen den Menschen mit Assistenzbedarf und den Landwirten kann *Case Management*

- deren Zusammenarbeit stärken,
- möglichen Überforderungen vorbeugen sowie
- durch Begleitungs- und Schnittstellenfunktionen den Landwirt entlasten.

Der *Case Manager* als **soziale Innovation für die Soziale Landwirtschaft** hätte das Potential, die **Inklusion und die Entwicklungschancen von Menschen mit Assistenzbedarf auf Höfen zu fördern**. Im Zuge der Öffnung für „andere Anbieter“ durch das BTHG eröffnet sich die Chance, ein **Case Management zur Qualitätssicherung** zu etablieren und dadurch landwirtschaftlichen Höfen außerhalb des WfbM-Kontextes die Inklusion von Menschen mit Assistenzbedarf zu erleichtern.



Menschen mit Assistenzbedarf in der Sozialen Landwirtschaft



Abschlussstagung in Gubbio/Umbrien (Nov. 2018)